

zur Praxis des Heiligen- und Reliquienkultes äußerten und damit eine mittelalterliche Hagiologie begründen halfen“ (S. 144). Dazu werden einschlägige Zeugnisse interpretiert wie die dem angeblich „spanischen Feuerkopf“ S. 17 u. 21) Agobard von Lyon zugeschriebene Schrift *De imaginibus sanctorum* (zur Charakterisierung von Verfasser und Werk tut man gut, E. Boshofs kürzlich erschienene Monographie zu vergleichen; s. o. S. 606), des Claudius von Turin *Apologeticum*, die Gegenschriften Dungals und Jonas' von Orléans, schließlich als zeitgenössisch zu Guiberts Werk *Thiofrieds von Echternach Flores epitaphii sanctorum*, Eadmers von Canterbury *Nova opuscula*, eine Predigt Peters des Ehrwürdigen und Bernhards von Clairvaux *Apologia ad Guillelmum*, um die wichtigsten (und schon fast sämtliche) Vergleichsbeispiele zu nennen. Bei ihnen allen aber überwog nach Ansicht des Vf. das „didaktisch-dogmatische Interesse“. „Die Fragen der Praxis wurden nur ganz allgemein erörtert“ (S. 34), wenn überhaupt. Einzige Ausnahme wurde Guibert von Nogent mit seiner Schrift *De sanctis et eorum pignoribus*, in der wir „die Anfänge der wissenschaftlichen Hagiologie sehen“ dürfen (S. 105), dessen „hagiographischen Postulaten“ die „kirchlichen Behörden“ hätten folgen sollen, dann „wäre es nicht zu derart schreienden Mißständen in der Volksfrömmigkeit des Spätmittelalters gekommen“ (S. 139 f.) und der „unselige Glaubensbruch“ (S. 35; d. h. die Reformation) wäre vermieden worden (vgl. S. 147). So einfach liest sich das. Guiberts in der Tat herausragende Schrift wird zwar vom Vf. in ihrer Bedeutung erkannt und im ganzen wohl richtig analysiert, zu ihrer Einordnung in die Gesamtthematik der ma. Kritik an der Reliquienverehrung, ja überhaupt der kritischen Befähigung des ma. Menschen (der der Vf. so gut wie hilflos gegenübersteht) wird man besser die 1966 erschienenen Aufsätze von Klaus Schreiner heranziehen (s. DA 23, 220; dazu: Zum Wahrheitsverständnis im Heiligen- und Reliquienwesen des Mittelalters, *Saeculum* 17 [1966] S. 131—169). Diese beiden Aufsätze, zu denen der Vf. in einem Nachwort S. 152 ff. kurz Stellung nimmt, haben das vorliegende Buch weitgehend überholt, noch bevor es im Druck erschien; man fragt sich ernsthaft, ob es sinnvoll war, das bereits 1963 abgeschlossene und der Universität Würzburg als Phil. Diss. eingereichte Manuskript jetzt noch — 1970! — unverändert (s. S. IX) zu publizieren.

A. P.

Die unter den einzelnen Beiträgen stehenden Siglen sind wie folgt aufzulösen:

A. G.	Alfred Gawlik	H. L.	Hilda Lietzmann
A. P.	Alexander Patschovsky	H. M. S.	Hans Martin Schaller
A. v. B.	Ahasver von Brandt	K. R.	Kurt Reindel
G. S.	Gabriel Silagi	L. H.	Ludwig Hilz
H. E. M.	Hans Eberhard Mayer	R. M. K.	Rudolf Michael Kloos